

# Waldfriedhof Meisenhard Olten

Autor(en): **Hochuli, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **77 (2019)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813932>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Waldfriedhof Meisenhard Olten

Erweiterungsbau für Technik 2010/2011

Jürg Hochuli

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wuchs die Stadt Olten stark. Der Burgfriedhof, ehemals im Gebiet des jetzigen Stadtpark gelegen, wurde allmählich zu klein. Eine geplante Erweiterung am damaligen Standort wurde verworfen, da ein schnelles, weiteres Wachstum der Einwohnerzahlen voraussehbar war. Als idealer Standort für einen neuen Friedhof wurde der Hügel am östlichen Rand des Stadtgebietes mit der Flurbezeichnung Meisenhard bestimmt. Daraufhin schrieb die Stadt Olten einen Architekturwettbewerb aus, welchen das Team der Oltner Architekten Arnold von Arx und Walter Real und des Landschaftsarchitekten Adolf Vivell gewannen.

### Reformbewegungen

«Der Friedhof Meisenhard ist ein eindruckliches Zeugnis der Reformfriedhofkunst, die im frühen 20. Jahrhundert in der Schweiz Verbreitung fand und hinsichtlich der vorherrschenden Reformbestrebungen wirtschaftliche, technische, hygienische wie auch ästhetische Verbesserungen im Friedhof zum Ziel hatte», schreibt Guido Hager in seinem Gutachten zum Meisenhard-Friedhof.<sup>1</sup> In dieser Phase diverser gesellschaftlicher Erneuerungen wurde auch in der Schweiz die Feuerbestattung ein Thema. Entsprechende fortschrittliche politische Kreise machten sich trotz Widerstand dafür stark, was dann auch zur Realisierung des Krematoriums führte. Unter Einbezug des schon damals grossen Baumbestandes im Meisenhard wurde die Idee des Waldfriedhofes – eine weitere neuere Richtung der Friedhofsbaukunst – aufgenommen und teilweise realisiert.

### Die Bauten

Der sogenannte Kuppelbau mit der Abdankungshalle wurde 1916 im Jugendstil errichtet. Der kleine, auf der Südseite angefügte Krematoriumsbau wurde zwei Jahre später angebaut. Das Kolumbarium 1, ein langer schmaler Hallenbau zum Aufbewahren der Urnen, wurde 1932 ebenfalls von Real und von Arx im neoklassizistischen Stil realisiert. Dieser Bau liegt axial zum Kuppelbau am nördlichen Ende des Hochplateaus, definiert so den Platz zwischen den beiden Gebäuden und bildet ein Ensemble.

Die beiden Seitenflügel zum Kuppelbau, ebenfalls im ursprünglichen Projekt von Real und von Arx geplant, wurden erst 1946 und 1947 durch den Oltner Architekten Johan Schluemp realisiert (Bild unten).



Im Jahr 1961 wurde im Auftrag der Stadt Olten vom Architekten Emil Flisch beim Seitenflügel West des Hauptgebäudes ein winkelförmiger Anbau angefügt. Er verbindet den Seitenflügel mit dem Krematoriumstrakt und umfasst einen kleinen Innenhof, welcher der Belichtung der Innenräume dient. Dieser erweiterte Ostflügel nimmt die Aufbahrungsräume wie auch das Büro der Friedhofleitung auf.

### Neue bauliche Ergänzung

Im Jahr 2010 setzte die Stadt Olten die neuen Anforderungen der Luftreinhalteverordnung um und plante eine Rauchgasreinigungsanlage. Das Thema der Bauaufgabe war die Realisierung eines Baukörpers im Kontext zum vorhandenen historischen Gebäudeensemble und zum angrenzenden alten Baumbestand. Gesucht wurde eine adäquate neuzeitliche Form als Ergänzung bzw. Vervollständigung des Gesamtgebäudes. Ein formaler Bezug zum 1961 erstellten, axial gegenüberliegenden Ergänzungsbau konnte nicht erfolgen, da dieser für sich bereits schwierige Übergänge zu lösen hatte. Folgerichtig schien für uns – neben einer Anbindung – die Suche nach einer freien Form auf dem vorhandenen Restraum (Bild unten und rechts oben).



Die Nord- und die Westfassade des neuen Baukörpers sind orthogonal zu den bestehenden Volumen angeordnet, die Süd- und die Westfassaden folgen zwei verschiedenen Radien. Der rund sieben Meter hohe Innenraum ist zur Hälfte ins Terrain versenkt. Der Dachrand dieses Anbaus übernimmt die Sockelhöhe der bestehenden angrenzenden Gebäude, beschränkt sich also in seiner Volumetrie darauf, nur minimal in Erscheinung zu treten, den Sockel weiterzubauen.



Der neue monolithische, geschlossene Sichtbetonkörper verfügt über ein schmales Fensterband nach Süden sowie eine ebenfalls südseitig angedockte Fundamentplatte. Beide Bereiche werden durch eine Verkleidung aus vertikal angeordneten Bronzestäben gefasst. Die dunkelbraunen Staketen orientieren sich in Farbe und Vertikalität an den Bäumen und Sträuchern der Umgebung, werden somit selbst ein Teil davon. Der Abstand der Staketen wurde so gewählt, dass die Schatten der umliegenden Bäume auf der sich dahinter befindenden Sichtbetonwand selbst wieder Bilder erzeugen. Das extensiv begrünte Dach nimmt seinerseits den Dialog mit der Natur auf. Die darauf eingelegten Betonbretter wiederum dienen Wartungs- und Messungsarbeiten, verweisen andererseits auf die darunterliegende statische Rasterstruktur des Anbaus.

Der südwestlich gelegene Zugang zum Sockelgeschoss im Westflügel mit den öffentlichen WC-Anlagen wurde mit der ebenfalls radial geformten Rabatte und der breiten Aussentreppe komplett neu gestaltet.

### Die Erweiterung der Urnenanlagen beim Kolumbarium 1

Zwischen 1990 und 2010 erfolgten Erweiterungen des Kolumbariums 1 durch die Oltner Architekten Hans Zaugg und Peter Schibli sowie durch die Architektengruppe Olten. Diese Erweiterungen des Kolumbariums 1 – ebenfalls symmetrisch zur Hauptachse der Gebäude angeordnet – sind pavillonartige, offene Dächerstrukturen, welche pyramidenartige Gebilde mit den Urnenfassen (Abbildung Seite 106 oben).

1 Siehe Gutachten Hager 2012, Seite 12.

Friedhof Meisenhard Olten. Gartendenkmalpflegerisches Gutachten im Auftrag der Stadt Olten, von Hager Partner Landschaftsarchitekten. Zürich April 2012